

Krankenpflege

Soins infirmiers

Cure infermieristiche



09 2020
www.sbk-asi.ch

12

Mit Pflege kann man Kosten sparen!

50

Les soins, une vraie source d'économie

76

Le cure come fonte di risparmio



Pflegeexpertise für die Praxisausbildung sichtbar und nutzbar machen

Teamarbeit nicht erwünscht

Wie kann über die berufliche Tätigkeit gesprochen werden, ohne die Arbeitsbeziehung zu den Gepflegten zu stören? Modeling mit MetaLog ist eine experimentell entwickelte Methode zur Praxisausbildung während der Pfl egetätigkeit. Sie ist anspruchsvoll, aber zeiteffektiv und wirksam.

Text: Jürg Brühlmann

Frau Artesana ist Pflegefachfrau und gleichzeitig Praxisausbildnerin. Heute ist ein Studierender mit dabei. Leider fehlt die Zeit für ein ausführliches Planungsgespräch. Deshalb hat Frau Artesana die Patientin Frau Paciente bei der Begrüssung informiert, dass sie heute etwas mehr und anders als sonst sprechen werde, weil sie (die Pflegefachfrau) vom Studierenden Herrn Staggista beobachtet werde.

*Ich spreche mit
den Patienten und
nicht über sie.*

**Jasmin Kneubühler,
Berufsbildnerin Pflegeberufe**

Jeder Griff wird kommentiert

«Ich sehe, Sie sitzen schon, das heisst, Sie sind bereit zum Aufstehen. In den letzten zwei Wochen bei uns haben Sie schon vieles gelernt. Wie seit vorgestern gebe ich Ihnen zum Aufstehen mit meiner linken Hand nur noch einen leichten Impuls am Rücken und stehe zur Sicherheit neben Ihnen.» Üblicherweise wäre die Interaktion vielleicht nur so gewesen: «Okay, dann begleite ich Sie zum Essen.»



Die Pflegefachfrau spricht mit der Patientin und kommentiert ihre Handlungen, ohne die Studierenden in das Gespräch einzubeziehen. (Standbild aus dem Video auf www.modelingmitmetalog.org)

Praxisausbildung als Herzstück der Professionalisierung

Magdalena Fuchs Genzoli war bis zu ihrer Pensionierung Ende Juli 2018 als Bildungsbeauftragte im Langzeitpflegebereich tätig. Sie arbeitet weiterhin als Supervisorin und Coachin, berät die SBK-Mitglieder der Sektion Zentralschweiz, ist Vorstandsmitglied der Spitex Stadt Luzern und Verwaltungsratsmitglied der Nachbarschaftshilfe Zeitgut Luzern.

Krankenpflege: Was können Studierende in der Pflegepraxis lernen?

Magdalena Fuchs Genzoli: Sie lernen eins zu eins den Praxisalltag kennen und üben die einzelnen Schritte des Pflegeprozesses, für den sie nach der Ausbildung verantwortlich und zuständig sind. Somit wird ihnen von Praktikum zu Praktikum das Berufsbild der dipl. Pflegefachfrau/des dipl. Pflegefachmanns bewusst. Sie beobachten in der Regel die Haltung der ausgebildeten KollegInnen und PraxisausbilderInnen sehr kritisch und sind darauf angewiesen, dass sie erleben, wie Pflege von FachexpertInnen begründet, gelebt und reflektiert wird. In meiner langjährigen Berufserfahrung in der direkten Pflege, in der Bildung und Beratung wurde mir bewusst, wie wichtig und nachhaltig gute Vorbilder für die Studierenden sind.

Wo kann man sich Wissen über Modeling mit MetaLog holen?

Ich freue mich sehr darüber, dass im Buch «Expertise sichtbar machen» die Methode des Modeling mit MetaLog so anschaulich und praxisrelevant beschrieben und dargestellt wird. Viele meiner BerufskollegInnen aus der Praxisausbildung in der Pflege haben Elemente dieser Methode schon lange angewandt. Jetzt sind diese Elemente zusammengefasst, wissenschaftlich begründet und mit vielen Skizzen und Videobeispielen unterlegt.

Warum ist Modeling mit MetaLog für die Pflegeausbildung attraktiv?

Dieses situationsbezogene Praxislernen ermöglicht den Studierenden durch das

Beobachten der Praxisausbilderin das Handling und den Dialog zur Patientin simultan zu erleben. Sie hören dazu auch die Wahrnehmungen und Überlegungen der Pflegefachfrau. Sie können mitverfolgen, wie die Pflegefachfrau mit unvorhergesehenen Reaktionen umgeht und wie sie Lösungsansätze für alternative Handlungen im Praxisalltag zusammen mit der Patientin sucht. Dabei nehmen die Studierenden wahr, wie die Lebenshintergründe und das aktuelle Tagesbefinden der PatientInnen miteinbezogen werden und die Entscheidung für die Handlung oder den Dialog beeinflussen.

Reflexion spielt eine wichtige Rolle. Warum?

MetaLog bietet den Vorteil, dass die Zeit effizient eingesetzt wird und die Vor- und Nachgespräche vermehrt für die Reflexion genutzt werden können. Bei der Reflexion lernen die Studierenden die Eigenreflexion der Praxisausbilderin vertieft kennen und werden somit gut auf ihre eigene, wichtige Reflexion in der Rolle als diplomierte Pflegefachperson vorbereitet.

Wo liegen die Herausforderungen dieser Methode?

Die Anwendung dieser Methode fordert von der Praxisausbilderin eine klare Haltung als Berufsfrau und ein gut begründetes Berufsbild in Kombination mit dem vorhandenen (Pflege-) Leitbild der Institution. Wichtig ist, dass sie ihr angewandtes Pflegewissen erklären und belegen kann. Die Reflexion ihrer eigenen Haltung, ihres angewandten Pflegewissens, ihrer Kommunikation fordert



Magdalena Fuchs Genzoli ist überzeugt, dass sich Studierende durch das Beobachten von PraxisausbilderInnen viel praxisnahes Fachwissen aneignen können.

sie beim Anwenden von MetaLog heraus, ihrer eigenen Rolle gegenüber offen und ehrlich zu sein und auch Unsicherheiten als Herausforderungen in der Situation offenzulegen. Aufgrund der Beobachtungen der Studierenden und deren Fragen nach Pflegewissen ist die Bereitschaft gefordert, immer wieder selber zu lernen und zu recherchieren.

Was erhoffen Sie sich von der Anwendung?

Ich wünsche vielen BerufsbildnerInnen, PraxisausbilderInnen und Studierenden tolle Erlebnisse mit MetaLog, damit die Erkenntnisse für eine qualitative gute Pflege den PatientInnen, BewohnerInnen und KlientInnen zugutekommen.

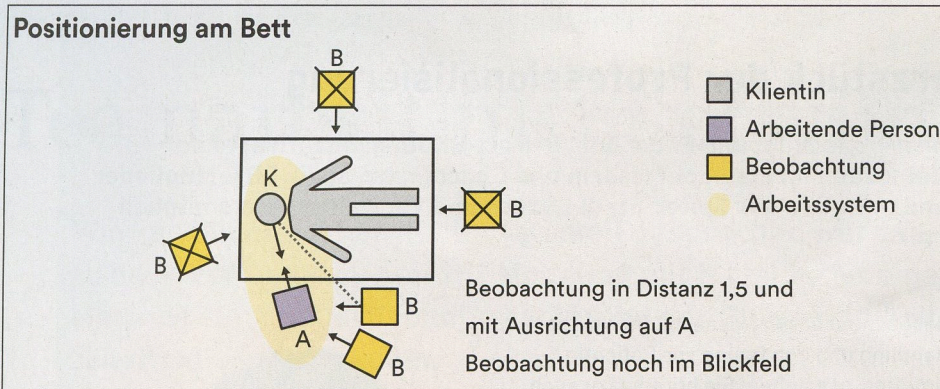
Interview: Jürg Brühlmann

Und dazu wäre wortlos gehandelt und vielleicht über das Essen oder das Wetter geredet worden. Was die Pflegefachfrau beobachtet, wie sie das interpretiert, die Informationen zur bisherigen Entwicklung und die Art der Hilfestellung wären sonst nicht unbedingt ein Thema.

Situativ handeln

Im nächsten Zimmer bei Herrn Curato tönt es vielleicht so: «Wir sehen uns heute zum ersten Mal. Ich weiss vom Team, dass Sie gestern noch sehr müde waren. Wie ist es heute?» So erfahren wir, dass alles neu ist und noch wenige Erfahrun-

gen aus der Pflege vorhanden sind. Als Nächstes zeigt Frau Artesana als Ausbilderin, wie sie in dieser Situation weitergeht. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten: «Gut, in diesem Fall machen wir es üblicherweise so (...), kann ich mir vorstellen, dass (...), werde ich



Die Abbildung zeigt, wer am Krankenbett welche Position einnimmt. (aus «Expertise sichtbar machen»¹, Seite 83)

gemäss unserem Bobath-Konzept (...), sehe ich zwei Möglichkeiten (...), traue ich Ihnen zu, dass Sie selber wissen, denn (...). Der Studierende Stagista erfährt, ob üblicherweise bestimmte Regeln oder Konzepte angewendet werden, ob die Pflegenden ad hoc entscheidet, welche Optionen zur Verfügung stehen oder ob und warum eine Patientin als entscheidungsfähig eingeschätzt wird.

Kein Teamwork

Während dem Modeling mit MetaLog spricht die Pflegefachfrau ohne die Arbeitsbeziehung zu unterbrechen ausschliesslich zu den betreuten Menschen und macht so zeitgleich ihre handlungsleitenden Überlegungen sowie ihre konkreten Tätigkeiten für die beobachtenden Studierenden transparent. Die Studierenden sind nicht wie im Teamwork in die Arbeit miteinbezogen. Sie beobachten, wie eine Pflegesituation allein gestaltet wird, denn es macht einen Unterschied, ob Pflegenden den Transfer einer Patientin vom Bett in den Rollstuhl alleine oder zu zweit unterstützen. Wird ein Transfer üblicherweise zu zweit ausgeführt, wird er auch von zwei Pflegefachpersonen vorgezeigt. Die Studierenden bleiben auch in dieser Situation Beobachtende.

An Gelerntes anknüpfen

Im MetaLog spricht also Frau Artesana darüber, was, wie und weshalb sie etwas tut, was sie bereits weiss, welche Alternativen sie hat, warum sie wie entscheidet, was sie beobachtet oder was sie beim Körperkontakt mit den Händen oder über andere Kanäle wahrnimmt. Wie in einem Dokumentarfilm kann sie mit dieser «reflection in action» ihre Überlegungen für die Studierenden transparent und nutzbar machen. Sie

spricht und schaut dabei, wie sie das normalerweise auch tut, ausschliesslich zu den Gepflegten. Die Studierenden können mit den Zusatzinformationen an bisher Gelerntes anknüpfen und ihr vorhandenes professionelles Wissen erweitern und vertiefen. Der MetaLog funktioniert, wenn er möglichst kurz, wertschätzend und nebenbei gesprochen wird. Dazu kann in diesen Se-

Die Aufmerksamkeit der Studierenden liegt auf der Pflegefachperson. Die Patienten werden so nicht abgelenkt oder irritiert und können sich auf die Pflegefachperson konzentrieren.

Heinz Herren,
Berufsbildungsverantwortlicher
Pflege

quenzen auch die Stimme abgesenkt und das Sprechen etwas beschleunigt werden. Beispiele dafür finden sich im Buch «Expertise sichtbar machen» in kurzen Audio- und Videoaufnahmen, die an verschiedenen Orten und für verschiedene Berufssituationen gedreht wurden und im Internet abrufbar sind.¹

Regeln für das Beobachten

Auch für das Beobachten gibt es einige Regeln, die sich bewährt haben: Die Studierenden richten sich konsequent auf ihre Ausbilderin aus. Die Inszenierung soll klar machen, wer hier wen beobachtet und dass es kein Teamwork ist. Dazu gehört, dass die Distanz der Beobachtenden zur Ausbilderin um anderthalb mal grösser ist als die Arbeitsbeziehung zwischen Pflegenden und Gepflegten. Beobachtete sollen von allen gesehen werden können. Damit die Patientin im Bett ihren Kopf nicht immer wieder drehen muss, um alle zu sehen, positionieren sich die Beobachtenden auf der gleichen Seite wie die arbeitende Fachperson (s. Abbildung links).

Synchrone Bewegungen

Nach diesen Regeln wird auch an Tischen oder im Kreis ausgebildet. Wechselt am Bett die Position, gehen die Beobachtenden gleichzeitig mit und bleiben am neuen Ort stehen, der ihnen mit einer unauffälligen Handgeste zugewiesen wird. So sehen Patienten eine synchrone Bewegung, was sie viel weniger ablenkt als zeitverschobene Rochaden. Solche und weitere Tricks scheinen auf den ersten Blick etwas befremdlich, lassen sich aber lernen und unterstützen die Normalität viel stärker, als man vermuten würde. Der grosse Zeitgewinn und das Gefühl, professionell ausbilden zu können, entschädigen den Anfangsaufwand. Praxisrückmeldungen und Studien zeigen, dass die Methode Modeling mit MetaLog geschätzt wird und sich in den allermeisten Kontexten anwenden lässt.

¹ Jürg Brühlmann, Denise F. Moser, Mojca Žekar (2020): Expertise sichtbar machen. Modeling mit MetaLog – Praxisausbildung in personenorientierten Berufen. Bern: hep Verlag, 131 S., 28 Franken
Video- und Audiobeispiele:
www.modelingmitmetallog.org

Autor

Jürg Brühlmann war 15 Jahre Dozent und Projektleiter im Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe WE'G in Aarau. Heute arbeitet er als Coach, Bildungs- und Organisationsberater BSO sowie als Kursleiter für Praxisausbildung.
Kontakt: jbruehlmann@gmail.com
www.jbruehlmann.ch